

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 7

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Appenzell, 12. März.

*An die Herausgeber des Heftes
der «Schweizer-Spiegel»!*

Ein Bravo unbekannterweise an Herrn E. G. Kramer, Basel, auf der Seite der Leser! Der einzige beste Aufsatz der ganzen letzten Nummer. Denken Sie nicht daran, dass auch noch Männer Ihre Hefte lesen? Männer in vollem Sinne des Worts, welche das Unmoralische überall sofort aufspüren. Auch wenn es hinter einem noch so schimmernden Deckel gleist. Als unmoralisch möchte ich vor allem auch im letzten Heft den Artikel bezeichnen: «So sind die Leute», welcher eine gemeine Insinuation gegenüber Männern bedeutet, welche Sie als Kurpfuscher zu benennen belieben. Ich zähle mich auch zu diesen und bin auf diesen Ehrentitel stolz, welcher uns vom hochnasigen sogenannten Gebildeten angedichtet wird.

Ueberdies entspricht der Aufsatz in keiner Weise der Wahrheit, leider. Denn die zunehmende sogenannte Aufklärung, welche in rationalistischer Weise das Land verseucht, hat dem ehrlich strebenden Naturarzt schon manchen Patienten in den Rachen der Giftmedizin ausgeliefert...

Um mich nicht der Ungebührlichkeit auszusetzen, welcher ich Sie, nichts für ungut, für fähig halte, dieses Schreiben zu veröffentlichen, schicke ich es Ihnen als Anonym. Sie werden mich nie herausfinden, das freut mich noch lange.

Anonym.

Sarnen, den 17. März 1930.

*Geehrte Redaktion
des «Schweizer-Spiegels»!*

Ich bin seit einiger Zeit hier im Krankenhaus auf der Seite der Patienten und nicht

Diese Seite enthält keinen Aprilscherz!

der Aerzte. Letzthin brachte mir meine Schwester die Märznummer. Sie gefiel mir ausnehmend durch ihre Feinheit und Gediegenheit, einmal der rassige und doch ruhige Mädchenkopf auf dem Titelblatt. So dann die köstlichen Antworten der sieben Herren über die verschiedensten Wissensgebiete, gerade so, wie man zu reden pflegt. Dann die Novelle vom norwegischen Arzt, «So sind die Leute», die vier wunderbaren Bilder «Kunstformen der Natur» und der Lebensgang vom Lumpensammler zum Kaiser, ist alles gediegene Ware. Es kamen katholische geistliche Herren zu mir, denen ich die Nummer zeigte. Sie waren sehr erfreut, meinten, sie hätten ihn nicht gekannt, denn sie kaufen ihre Zeitschriften nicht an Kiosken, wo seichte pornographische Magazine die Regel bilden. Einer der Herren meinte, das wäre sicher eine Zeitschrift, die er empfehlen würde.

Sie, Herr Redaktor, tun ein gutes Werk, wenn Sie fortfahren, rein künstlerisch, ohne Nuditäten, auf dem wahren Leben aufbauend, die Zeitschrift zu führen, ohne alle Künsteleien. Man will wissen, wie die Menschen sind und freut sich an dem Erfolge eines «Abbruch Honeggers», des lieben Novizen, der nicht in die Kutte passte, dem Gelingen der Küchliwirtschaften, den Irrfahrten des Bringolf, dem Reisenden auf Familienwappen, der übrigens auch bei mir war, aber schlecht ankam.

Kurzum, wenn ich an Ihre Hefte denke, so freue ich mich und bestelle hiermit ein Jahresabonnement.

Mit aller Hochachtung

Dr. Leo Egger, Kerns.

WEBER-STUMPEN

DIE GROSSE ZAHL DER BESTÄNDIGEN
RAUCHER VON WEBER-STUMPEN
ZEUGT FÜR DEREN GÜTE ●

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN